

Und wieder grüßt die Kettensäge

Konstanz ruft als erste deutsche Stadt den Klimanotstand aus – aber wenn große alte Bäume fallen wie kürzlich am St. Gebhardt Platz, dann ducken sich alle verschämt weg. Dann wird etwas von Privatgrundstück gemurmelt und von gesetzlich vorgeschriebenem Stellplatzbedarf, Nachpflanzungen werden versprochen (Stammumfang mindestens 18 cm, haben Sie das mal ausprobiert? Ist eine Handspanne und nicht mehr), Informationen gibt es nicht oder erst nach der Fällaktion – ist ja auch praktischer, weil dann die Bürgerschaft nichts mehr ausrichten kann. Im November hat man dem TUA noch eine Vorlage präsentiert zur Verlegung des Spielplatzes in östliche Richtung. Dies sei nötig, um einen Zugang zu der neuen Bebauung zu schaffen und habe positive Auswirkungen auf den Klimaschutz, weil ein Teil des Schulhofes dafür entsiegelt und eine Hecke gepflanzt würde. Reiner Hohn – die auf dem bestehenden Spielplatz gefällten Bäume tauchen mit keinem Wort auf. Und um einen Zugang zu schaffen, hätte man vielleicht auch zwischen den Bäumen durchgehen können? Im Telekom Hochhaus entstehen keine „bezahlbaren“ Wohnungen, aber auf dem Quartiersplatz müssen die BürgerInnen jetzt in der prallen Sonne sitzen – ist das damit gemeint, wenn im Freiraumkonzept etwas von „Entwicklung von Freiräumen“ steht? Klimaschutz kann es nicht mit Weggucken geben, das funktioniert nur, wenn wir das Grün und die wertvollen Freizeitflächen, die wir haben, auch erhalten. Natürlich lassen sich Bäume und Grün nicht exakt in eingespertes CO₂ umrechnen, das können wir bei der Förderung von Photovoltaikanlagen oder beim öffentlichen Nahverkehr besser tun. Aber wir brauchen die ausgleichende Funktion von innerstädtischem Grün in unseren immer wärmeren Sommern. Und wir brauchen zugängliche und ansprechende Freiflächen für alle – zum Entspannen, zum Toben und zum Genießen. Mit Bäumen.